

Gesundheit als Wettbewerbsvorteil

Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper. Unter diesem Motto haben sich die Wirtschaftsunioren bei ihrem Unternehmersymposium mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement beschäftigt. Im Kampf um kompetente Mitarbeiter kann es ein Wettbewerbsvorsprung sein.

Waldkraiburg – Die ärztliche Versorgung im Landkreis, aber auch die Gesundheitspolitik, die in den Unternehmen betrieben wird, zogen sich wie ein roter Faden durch das Unternehmersymposium, das von den Wirtschaftsunioren im Haus der Kultur organisiert wurde.

Sogenannte Landärzte werden immer weniger und Nachwuchs ist nicht in Sicht, da die Arbeitsbedingungen wenig attraktiv sind. So dauert es durchschnittlich 15 Jahre (mit Studium und Facharzt Ausbildung), bis ein Allgemeinarzt eine eigene Praxis aufmachen kann. Das zeigte Dr. Dagmar Schneider von der Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin. Eine wichtige Hilfe seien sogenannte Weiterbildungsverbände, durch die die Ausbildungszeiten verkürzt und planbarer gemacht werden können.

Der Landkreis Mühldorf gehört seit dem Jahr 2007 zu den Landkreisen, die ärztlich unterversorgt sind. Zwar gibt



Karlheinz Stangl von der AOK-Direktion Mühldorf



Stefan Mooshuber, Geschäftsführer der Schreinerei Mooshuber



Dr. Dagmar Schneider, Koordinierungsstelle Allgemeinmedizin



Stefan Feige, hausärztlicher Internist, Vorsitzender InnDoc



Dr. Wolfgang Richter, Ärztlicher Direktor der Kreiskliniken



Manfred Kiefer, Geschäftsführer Bridge4Success. FOTOS HSC

Führungskräfte Einfluss auf die Arbeitsbedingungen nehmen und damit auch auf die Gesundheit ihrer Beschäftigten. Beide hoben hier den Vorbildcharakter hervor: „Führungskräfte, die auf ihre eigene Gesundheit achten, achten auch auf die Gesundheit ihrer Mitarbeiter“, so Stangl.

Die Folgen mangelnder Mitarbeiterbindung zeigte Kiefer anhand einer Gallup-Studie aus dem Jahr 2012. Danach haben im Schnitt nur 15 Prozent der Mitarbeiter eine hohe Bindung ans Unternehmen, 24 Prozent haben bereits innerlich gekündigt und 61 Prozent machen nur Dienst nach Vorschrift. Ein Ergebnis, das kein gutes Licht auf die Qualität der Führungskräfte in der Wirtschaft wirft. Ein Chef müsse nicht nur mit Zahlen umgehen können, sondern auch mit Menschen.

Dabei sei betriebliches Gesundheitsmanagement eine Möglichkeit, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu erhöhen. „Jeder Euro, der in betriebliches Gesundheitsmanagement investiert wird, bringt zwei bis acht Euro Rendite“, so Kiefer.

Stefan Feige und Dr. Wolfgang Richter stellten das Konzept InnDoc vor, das Betrieben bei der Umsetzung des betrieblichen Gesundheitsmanagements helfen kann. Es hilft aber auch mit, die ärztliche Versorgung auf dem flachen Land zu gewährleisten. „Die medizinische Netzwerkbildung in der

ländlichen Region ist eine Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft“, lautete eine These an diesem Abend. Dabei zählte Dr. Wolfgang Richter auch die Kreiskliniken mit ihrem Netzwerk zu den Akteuren dazu. Die Referate zeigten aber auch, dass InnDoc Geld braucht, um seine selbstgesteckten Ziele erreichen zu können. Hier kommen dann wieder die Unternehmer ins Spiel, die sich finanziell an dem Konzept beteiligen sollen. „Für Mitarbeiter ist es schon eine gute Geschichte, wenn die medizinische Versorgung vor Ort funktioniert“, lockte Dr. Wolfgang Richter und Stefan Feige ergänzte, dass man „mutige Betriebe als Vorreiter braucht“.

Bei der anschließenden Diskussion monierte Bürgermeistersprecher Dr. Karl Dürner, dass diese Initialveranstaltung nur in einem winzigen Kreis stattfindet (die Besucher des Unternehmersymposiums waren in übersichtlicher Zahl in den kleinen Saal des Hauses der Kultur gekommen). Gerade bei Kommunalpolitikern sei die Problematik der ärztlichen Versorgung „noch nicht angekommen“. Daher äußerte sich auch Landrat Georg Huber dankbar dafür, dass die Wirtschaft beginnt, die ärztliche Versorgung in den Fokus zu stellen. „Wir brauchen ein funktionierendes Netzwerk, das Ältere versorgt und Strukturen bietet, die Jüngeren den Anreiz bieten, dass sie gerne in den Landkreis kommen“.

es Gegenmaßnahmen von Politik, der Kassenärztlichen Vereinigung oder den Kommunen, dennoch seien Einzelpraxen ein Auslaufmodell.

Einig waren sich alle Referenten, dass dem betrieblichen Gesundheitsmanagement eine immer größere Bedeutung zukommt. So zeigte Karlheinz Stangl auf, dass die Fehlzeiten von Mitarbei-

tern wieder ansteigen. Alarmierend sei dabei, dass die Zahl der psychischen Erkrankungen sich in den vergangenen 15 Jahren nahezu verdoppelt hat. Der Anteil der Erkrankten, die Krankengeld aufgrund psychischer Erkrankungen bekommen, liegt im Bereich der AOK-Direktion Mühldorf derzeit bei 133 laufen-

den Fällen; 810 Fälle sind es insgesamt.

Manfred Kiefer zeigte, dass die Ursachen psychischer Belastungen bei der Arbeitsintensität, der Arbeitsaufgabe, der Arbeitsorganisation, den sozialen Beziehungen und der Arbeitsumgebung liegen. Stangl und Kiefer schrieben den Unternehmern ins Stammbuch, dass die